

Kleine Geschichte der ersten drei Drehbuchseminare bei Hubert

von Michael Tempel, bisher Journalist, www.text-tempel.de, Februar '02

Der große Vorteil in diesem Seminar liegt darin, dass alle Teilnehmer offenbar tatsächlich ein ernsthaftes Interesse am Thema haben und nicht eine Therapie machen wollen. Das hat sich bereits gleich zu Beginn des ersten Teils herausgestellt, als Hubert uns mit *Oscar und Mimi* konfrontierte. Die Hälfte des Seminars konnte danach nicht besonders gut schlafen, weil der Polanskis *Bitter Moon* ja nicht gerade leichte Kost ist. Bei so einem Film lernt man sich eben gleich ganz gut kennen, was für so ein Seminar kein Nachteil ist, schließlich muss für einen sinnvollen Fortgang eine Vertrauensbasis geschaffen werden – Hubert, Oscar und Mimi haben das prima hinbekommen. Die sonst oft üblichen gruppendynamischen Prozesse wurden also gleich zu Beginn abgewürgt und der Inhalt gewann die Oberhand. Hubert hat in Teil 1 gleich so viel hineingepackt, dass ich erst beim dritten nachträglichen Lesen meiner Notizen verstanden habe, was wir alles über Drehbuchstruktur, Szenen und Figuren gelernt haben. Obwohl ich das mit der fluiden Intelligenz immer noch nicht ganz umrissen habe. Da Hubert Gott sei Dank etwas unstrukturiert ist, lernt man nebenbei auch jede Menge über Film- und sonstige Geschichte sowie über gesellschaftliche Zusammenhänge vom Mittelalter bis zur Moderne. Und über Karl Marx. Mein wichtigster Satz aus dem ersten Teil:

Du musst deine Geschichte glaubhaft vertreten können!

In Teil 2 bekamen wir es mit den sieben Todsünden zu tun, die wir nicht alle auswendig wussten, was wiederum sehr für dieses Seminar spricht. *Seven* von David Fincher, diese abartige Serienkiller-Nummer. Da haben wieder ein paar schlecht geschlafen, glaube ich. Jedenfalls steckten wir schnell in einem Zielkonflikt, stellten uns die zentrale Frage (werde ich jemals in der Lage sein, ein Drehbuch zu schreiben?) und schauten uns in den verschiedenen Genres um. Ach so, die Schreibübungen. Hatte ich glatt vergessen. Aber da die Teilnehmer alle gern schreiben, war das überhaupt keine Tragödie (dieses Genre hat Hubert ausgelassen oder ich war da gerade auf der Toilette, obwohl das sonst immer Waltraud passiert). Jedenfalls beschäftigten wir uns mit Leitmotiven und Charakteren und der Perspektive der Hauptfigur. Und natürlich mit dem *Spine of the Story* und dem auslösenden Vorfall, der in dem Film *Seven* völlig untypisch bis weit in den 2. Akt reicht. Ich

sage das deswegen, weil Hubert diesmal eher untypische Filme ausgewählt hat. Sagt er selber auch. Tja, der 2. Akt war wesentlich im zweiten teil des Seminars. Diesmal habe ich zwei Lieblingssätze:

Das Ende ist es, worauf es ankommt, ob du die Kurve kriegst oder nicht!

Und vor allem:

Immer an die Psycho-Hygiene der Zuschauer denken!

Im dritten Teil beschäftigten wir uns in erster Linie mit der Reise des Helden und Hubert mit dem Problem, wie er die Schrift des schwarzen Permanent-Eddings wieder von der Tafel bekommt (es geht am besten mit Sagrotan). Als Film hatte Hubert diesmal *Das Streben nach Glück* von Gabriele Muccino dabei, der so was von hektisch geschnitten ist, dass... nein, diesmal haben alle gut geschlafen. Schnell waren wir wieder bei wichtigen Fragen der Drehbuchstruktur angekommen und bei der Diskussion, was nun der Unterschied zwischen „Akt“, „Sequenz“ und „Aktsequenz“ ist. Aber egal, im 2. Akt ist die Gefahr bekanntlich groß, dass Langeweile entsteht. Bei Hubert ist das genaue Gegenteil der Fall. Äußere und innere Ziele werden deutlich, die emotionale Reise und die Skala der Eskalation. Der **Ruf des Abenteuers Drehbuchschreiben** wird immer lauter, obwohl die erste Schwelle noch längst nicht genommen ist, das Vordringen zur tiefsten Höhle ein höchst schmaler Grat zu sein scheint und die entscheidende Prüfung natürlich noch bevorsteht. Aber ich habe das verdammte Gefühl, dass wir uns alle darauf freuen.